



Naturvölker

Infoheft der Menschenrechtsorganisation
Freunde der Naturvölker e.V. (FdN)
Heft Nr. 49 – April 2009 – 17. Jahrgang



Als die Maká noch glücklich waren ... (Museum Asuncion/Foto: Bernd Wegener)

Gern hätten sie weiter auf ihrer Fluss-Insel gelebt. Aber sie mussten gehen. Diese Zeit wird nicht wieder kommen. Sie lebt in der Erinnerung der Alten und wird mit ihnen sterben. So wie mit den Alten ein Stück Maká-Kultur für immer gehen wird.

Aus dem Tagebuch „FdN-Reise in den Chaco im Sommer 2008“



Indianische Frauen an der Trans-Chaco-Route

... Schnurgerade sind in der Regel die Straßen und Wege im Chaco. Dieses trifft auch auf die 1963 von Asuncion Richtung Bolivien errichtete Haupterschließungsstraße - die Trans-Chaco-Route - zu. Ihre Asphaltierung ab Mitte der 70iger Jahre bis Mariscal forcierte die beschleunigte Rodung der Wälder. Beidseitig der zentralen Überlandstraße am Abzweig nach Filadelfia liegt so genanntes Indianerland. Es ist das 140 km² große Gebiet der von den Mennoniten gegründeten **Mission Yalve Sanga**, eingeklemmt zwischen den Mennonitenkolonien Menno, Fernheim und Neuland.



Es erstaunt schon ein wenig, dass südlich der Trans-Chaco-Straße noch ein größerer Rest von ca. 30 km² Trockenwald vorhanden ist. Er stellt eine Besonderheit gegenüber der ausgeräumten Agrarsteppe der Mennoniten dar. Ansonsten ähnelt die Landschaft mit Weide- und Ackerflächen sehr den der Kolonien. Kleine auseinander gezogenen Straßendörfer - analog der Siedlungsform der Mennoniten – prägen die Orte.

3.888 Personen (Quelle: Mapa de los Comunidades Indigenas en el Paraguay, 2002) sind hier zu Hause. Zumeist sind es der Nivacle (Chulupie). Hinzu kommen Angehörige der Enlhit (Lengua). Doch auch etliche Mennoniten siedeln hier auf großzügigen Hofplätzen. Ihre geräumigen Wohnhäuser stechen ab von den dürftigen Unterkünften der Indigenen.



indianische Behausung
unweit der Kirche

krasser geht es nicht!

mondäne Kirche
(alle Fotos: B. Wegener)

An Einrichtungen findet der Besucher eine Bibelschule, zwei kleine Läden, ein kleines Krankenhaus, Schule, Missionsstation und die Mormonenkirche. Ihr markanter Neubau entstand vor vier Jahren.



... Über die Trans-Chaco-Straße geht es der Hauptstadt entgegen. Vor Pozo Colorado sehen wir abgebrannte Palmsavannen, um noch mehr Platz für die Rinderwirtschaft zu schaffen. Paraguay hatte ursprünglich fast nur Wald. 1945 war der Bestand auf 55% geschrumpft. Schon vor 1998 belief sich die Rodungsfläche auf > 75%. 2020 soll es – wenn es so weiter geht – nur noch Restwaldgebiete geben.

Hinter Pozo Colorado kommt die Dämmerung und irgendwann der Rio Paraguay. Mit der Überfahrt über die Brücke, liegt der Chaco hinter uns. Die Hauptstadt Asuncion, am 15.8.1537 durch Epinosa gegründet, hat uns wieder. Die Stadt ist ein Ort krasser Gegensätze zwischen reich und arm. Das galt schon für die spanischen Konquistadoren, wie dem 1. Gouvernor Irala, der 70 Guarani-Frauen sein Eigen nannte. ...

Die Lage der Elendssiedlung Chacarita, direkt neben Kongressgebäude und Kathedrale, könnte nicht treffender diese Gegensätze illustrieren. Dazu passend die Müllablagerungen in der Armsiedlung, die ungeklärten Abwassereinleitungen, incl. der Verseuchung des Rio Paraguay auf 150 km Länge.

Gespräch mit GAT (Gente, Ambiente y Territorio) in Asuncion

Die Gebietskäufe betreffen die Landforderung der Ayoreo-Lokalgruppe der Totobiegosode. Es handelt sich um Flächen im Departament von Alto Paraguay, welche zum Biosphärenreservat (BR)* gehören. Die Landtitel erhalten die Totobiegosode, einschl. ihrer Verwandten, die noch im Wald leben.

Wie wir erfuhren, konnten bisher 1.350 km² an Titel-Land (Gorostiaga Süd, IBR, San Antonio-Nord, Nieto, Falabela West) staatlicherseits übereignet werden. Die Organisation der Totobiegosode OPIT hat dafür die entsprechende Lizenz des Umweltministeriums.

Bei der weiteren Flächensicherung haben absolute Priorität: Carlos Casado/Finca Lote 260, Luna Park International (Ex Veragilma)/Westteil sowie der Westteil von Spencer Miranda (in den Ostflächen: Waldzerstörungen trotz verfügbarer staatlicher Veränderungssperre**). Dafür soll das bereits im äußersten Norden der 5.500 km²-Landforderung gesicherte Gebiet der Finca 2073/1597 (15.000 ha) mit zum Tausch dienen. Gespräche mit den Eigentümern von Luna Park International, Spencer Miranda sowie Carlos Casado haben bereits stattgefunden. Offen ist innerhalb des Kernblockes Gorostiaga Nord (14.700 ha). Ziel ist es ein kompaktes Waldgebiet zu sichern, welches nicht durch gerodetes Rinderfarmland zerfetzt ist.

Insgesamt gesehen, wird die 5.500 km²-Forderung wohl nicht haltbar sein. Zu groß ist der Druck seitens der Großgrundbesitzer.

* die Flächen des BR befinden sich auch im Departament Boqueron.

** s. a. Heft 44

B. Wegener

**Verein zur Unterstützung indianischer Landforderungen
im paraguayischen Chaco e.V. (Deutsche Sektion)**

Liebe Freunde,

Dezember 2008

Es konnte der 1. Teil der Landsicherung* für die Totobiegosode erfolgreich abgeschlossen werden, nämlich die Sicherung von ca. 30.000 ha, die zur Landforderung der Totobiegosode gehören. Dass unser Verein seinen Teil dazu beitragen konnte, verdanken wir Ihrer moralischen und finanziellen Unterstützung. Wir möchten Ihnen dafür noch einmal ganz herzlichen danken. In engen Konsultationen mit den Partnern in Paraguay hat sich unser Schweizer Partnerverein nun zur Finanzierung von ca. 12.000 ha Land bereit erklärt. Diese Großparzelle ist nur durch einen schmalen Korridor von dem bereits gesicherten Gebiet der ehemaligen Estancia San Antonio getrennt. Für diesen Landkauf werden etwas mehr als 500.000 US-\$ veranschlagt.

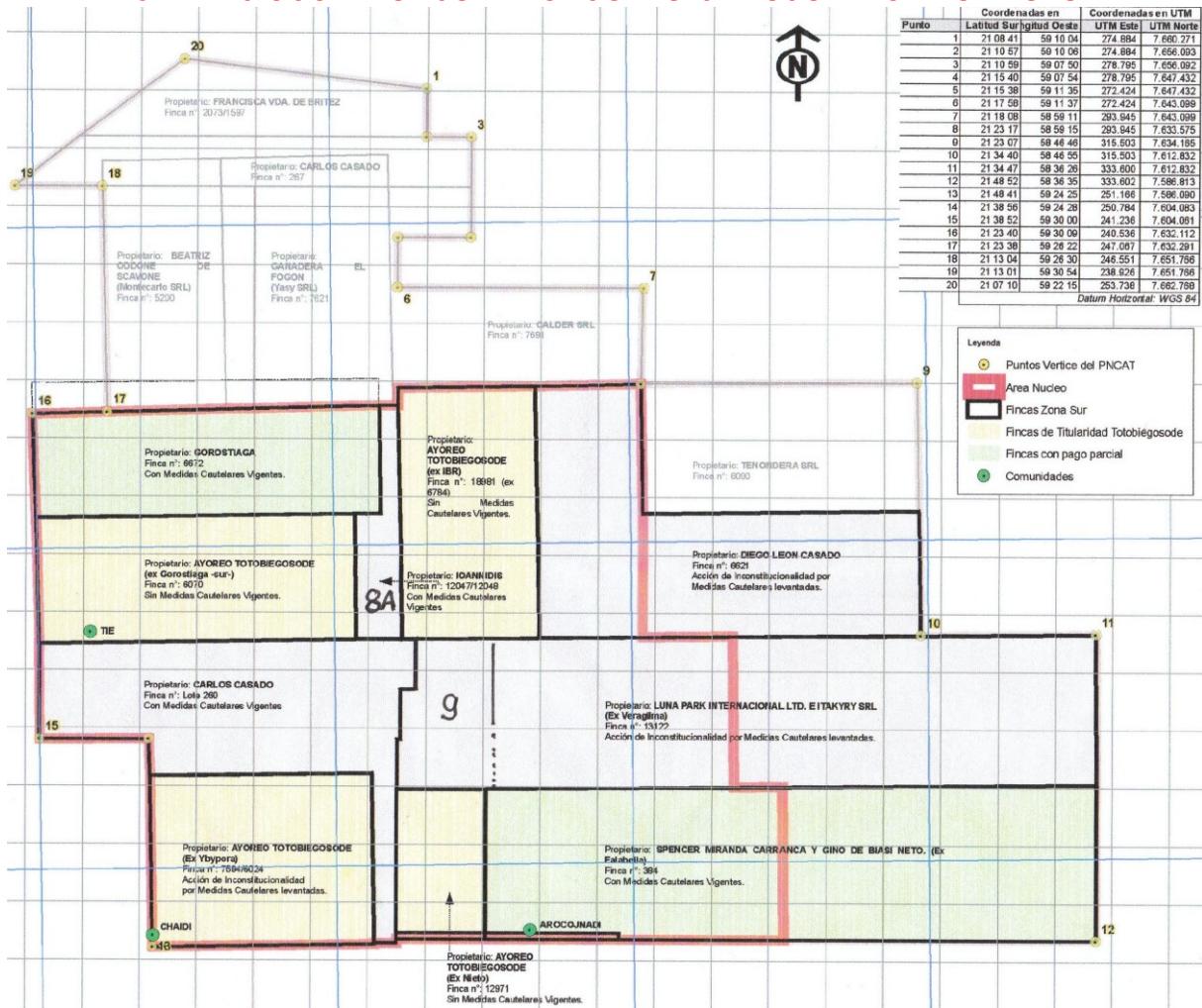
Ch. Landes



Palme im Wald von San Antonio-Nord*: Der Wuchskern mit den innersten Blättern ist als „Palmkohl“ (palmito) für die Ayoreos eine wichtige Nahrung. (Foto: B. Wegener)

Dr. Scheibler von den Schweizer Freunden schrieb im Rundbrief Nov. 2008: „.... Auf der Grafik sind es **Parzellen 9** und eventuell **8A**. ... Heute dürfen wir Ihnen höchst erfreuliche Mitteilung machen: Es stehen uns zu Zeit bereits CHF 230.000 für den Kauf dieser Parzelle zur Verfügung. ... So gehen wir voller Zuversicht an die weitere Arbeit. Und dieses ist dringend. es werden schon an einigen Stellen innerhalb der Landforderung Waldstücke abgeholt. Unsere Partner haben sofort Berufung eingelegt. Sie werden dabei ... von den Ministerien für Umwelt und Indigene (INDI) unterstützt.“

FdN wird auch hier beim Landerwerb wieder finanziell helfen.



KARTE der 5.500 km²-Gebietsrückforderung der Totobiegosode (Quelle: GAT) mit Eintrag der Parzellen 9 und 8A (= Landkauf-Projektgebiet)
 Rotbraun umgrenzt: Kerngebiet; gelb hervorgehoben: im Besitz der Totobiegosode



Salzwasserfluss im nördlichen Chaco (Foto: B. Wegener): Dieses Phänomen ist Ausdruck der geologischen Verhältnisse. Große Grundwasserareale sind versalzen. Jede weitere Rodung wirkt nachhaltig negativ auf den Wasserhaushalt. Die Versalzung der Gebiete nimmt zu. Der Erhalt der Wälder ist deshalb mehr als vordringlich!

NEUES von der INITIATIVA AMOTOCODIE (IA) sowie von UNAP

Im letzten Heft hatten wir mitgeteilt, dass erfreulicher Weise die Ayoreos wieder in die Fläche gehen. Benno Glauser von der IA stellte uns nun folgende Dokumente und Infos zur Verfügung.

Bergmassiv Kükany (Cerro Leon)

Karte der Ayoreo-Siedlungen, September 2008



Siedlungen der Ayoreo in Paraguay

Chaco Central / Dept. Boquerón	Familien
Campo Loro	160
Tunucnjai	36
Esquina	20
Garay	4
Ebetogue	140
Jesudi	40
Km 32 Ogasui	37
Ijnapui	16

Chaco Central / Dep. Alto Paraguay (Totobiegosode)	
Arocojnadi	9

Chaidi	18
(total im Gebiet des Chaco Central: 480 Familien)	

Alto Paraguay / Gebiet von ex María Auxiliadora	
Punta	80
Tiogai	35
Isla Alta	30
Cucaani	23
Guidai Ichai	47
(total in Alto Paraguay/ Gebiet von ex. Maria Auxiliadora: 215 Familien)	

Total Familien Ayoreo	695
Total Personen Ayoreo	2500

Repräsentierende Organisationen

Unión de Nativos Ayoreo de Paraguay (UNAP): repräsentiert 13 Siedlungen/ 668 Familien

OPIT (Organización de los Totobiegosode): repräsentiert 2 Siedlungen / 27 Familien

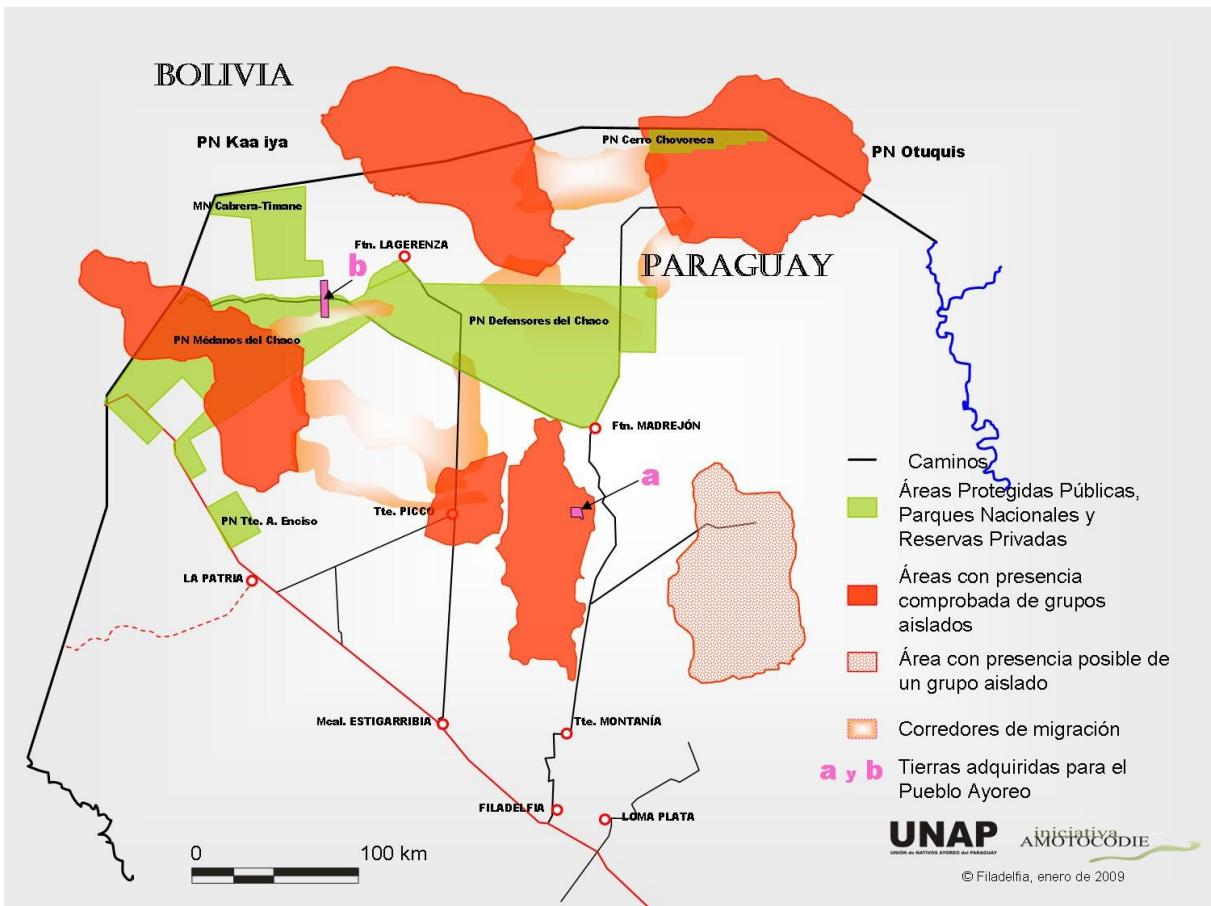
Ayoreo ohne Kontakt /"aislados"/ "silvícolas": 4 - 5 Gruppen (Amotocodie; Médanos; zona Palmar de las Islas y Norte de Cerro León, Chovoreca)	15 bis 25 Familien / 100 Personen
--	-----------------------------------

Datos de agosto /setiembre 2007 - Fuente: UNAP (Unión de Nativos Ayoreo de Paraguay) /Iniciativa Amotocodie, Filadelfia

Leider waren bisher sowohl national, als auch international die Ayoreos, die durch UNAP vertreten werden – obwohl sie mit 96 % die deutliche Mehrheit repräsentieren -, weniger im Focus der Öffentlichkeit. Gleicher Mangel an Aufmerksamkeit gilt bisher auch für die „Ayoreos ohne Kontakt“, die große Areale im nördlichen Chaco (bis nach Bolivien hinein) zum Überleben nutzen. UNAP setzt sich – wie die INITIATIVA AMOTOCODIE - für den Schutz aller „Ayoreos ohne Kontakt“ ein. Deshalb ist eine Unterstützung dringend geboten.

In den letzten drei Jahrzehnten wurden aus zwei großen Siedlungen* bis heute 15. Zunehmend entzogen sich Familien dem direkten Einzugsbereich der Missionare. Dieser „Erosionsprozess“ ist besonders bei Campo Loro auffällig. Es ist ähnlich dem traditionellen Verhalten des Aufspaltens in kleine Gruppen. Ein Zeichen des Auflebens der mobilen Lebensart ist auch das Aufgeben von zwei Siedlungen, die 2006 existierten. Tie (Chaco Central / Totobiegosode) und Dojobie (Alto Paragay / Garaygosode) wurden wegen Überschwemmungen in der Regenzeit verlassen.

* Missionsstation der Salesianer sowie der New Tribes Mission



Aktuelle Karte der „Ayoreos ohne Kontakt“ (AISLADOS), UNAP / IA Jan. 2009

Grüne Flächen: Schutzgebiete (Nationalparke, Private Schutzflächen)

Rote Flächen: Gebiete mit Bestätigung des Aufenthaltes von Aislados-Gruppen

Blassrötliche Fläche: Gebiet des möglichen Aufenthaltes einer Aislados-Gruppe

Orange Flächen: Wandegebiete isolierter Gruppen (Aislados)

a, b: Gebietskäufe für Ayoreos durch Initiative Amotocodie

zu a) Das 2005 gekaufte Grundstück ($32,70 \text{ km}^2$), von den Ayoreo „Punie Paësoi“ genannt (s. a. Heft Nr. 46), wurde nun an die Ayoreo-Organisation UNAP überschrieben.

zu b) IA / UNAP haben im November 2008 ein zweites Grundstück kaufen können. Es handelt sich um ein Grundstück von 80 km^2 , welches ca. 20 km westlich von Lagerenza liegt. Es grenzt unmittelbar an den Nationalpark Médanos del Chaco, und liegt auch sehr nahe an der Westgrenze des Nationalparks Defensores del Chaco (Cerro León), und unweit der Südgrenze des (lediglich auf dem Papier) existierendem Nationalpark Cabrera-Timane. In der Nähe befindet auch ein privat für Naturschutzzwecke gekauftes Grundstück. Das für UNAP gekaufte Grundstück ist gänzlich unberührt und naturbelassen. Es liegt im jetzigen Habitat einer bis zwei der isoliert lebenden Ayoreo-Gruppen und erfüllt somit das Grundkriterium des Landkaufprojektes von IA, nämlich den unmittelbaren Schutz dieser Gruppen. Bezuglich des traditionellen Habitats der verschiedenen Ayoreo-Lokalgruppen, liegt das Grundstück an der Schnittstelle der Gebiete der Ayoreo-Atetadiegosode, Ayoreo-Tiegosode

und Ayoreo-Ducodegosode. Das Grundstück, welches im Laufe der nächsten Wochen noch mit Schutztafeln gekennzeichnet werden soll, enthält laut der UNAP-Experten eine reichhaltige Flora und Fauna, mit außerordentlich vielen für das traditionelle Überleben im Wald wichtigen Ressourcen.

Auch dieser zweite Landkauf dient dem Schutz der „Aislados“ solange diese in ihrer jetzigen Situation weiterleben und keinen Kontakt zu unserer Zivilisation suchen. Sowohl für diese Gruppen, aber auch im Gedanken an eine spätere weitergehende Nutzung durch andere, in ihre früheren Territorien zurückkehrende Ayoreo-Gruppen, bietet das Grundstück durch seine einmalige strategische Lage in unmittelbarer Nähe dreier Nationalparks, deren traditionelle Nutzung den Ayoreos gesetzlich zusteht, sehr große Vorteile. Das Grundstück wurde an die Unión de Nativos Ayoreo del Paraguay (UNAP) überschrieben. Der Landtitel enthält bindende Bestimmungen bezüglich des Zwecks, der späteren Nutzungsmöglichkeiten und des Schutzes der Ressourcen. Im Rahmen eines öffentlichen Aktes im Laufe der nächsten Wochen sollen beide Landtitel offiziell der UNAP übergeben werden. Die Öffentlichkeit soll damit auf den Einsatz des Ayoreo-Volkes, einerseits zugunsten des Schutzes seiner ohne Kontakt im Wald lebenden Gruppen, andererseits zugunsten der Wiedererlangung der angestammten Territorien, deren es in den letzten 50 Jahren beraubt wurde, aufmerksam gemacht werden.

Das Landkaufprogramm von IA läuft nun weiter und wir hoffen auf neue zusätzliche Spenden. Neue Landkaufoffer werden von IA und UNAP ständig untersucht, aber auch die gebietsmäßigen Prioritäten werden ständig mit dem neusten Informationsstand bezüglich der Habitats der isolierten Gruppen und konkreter Risikosituationen verglichen und angepasst.

B. Glauser, Coordinador General Initiativa Amotocodie 27.01.2009

FdN konnte zum Erwerb des Grundstückes **b)** beitragen und dankt allen Spendern recht herzlich.

UNAP - Unión de Nativos Ayoreo de Paraguay:

Gegenwärtige Situation der Gruppen isolierter Ayoreos (Waldbewohner) vom Norden des Chaco

Entsprechend dem Kenntnisstand von September 2008 gibt es fünf isolierte Gruppen der „Waldbewohner“ im Norden des Chaco, alle Angehörige des Volkes der Ayoreo. Alle diese Gruppen haben ihre Habitate innerhalb des Gebietes der Vorfahren des Volkes der Ayoreo. Abgesehen von ihren Gebieten nutzen sie auch die Migrationskorridore dazwischen. Die Gebiete, die von den Waldbewohner-Gruppen genutzt werden, liegen in ihrer Gesamtheit auf Privateigentum (eine beträchtliche Anzahl

davon sind zerstörte Gebiete) bzw. in Nationalparks / öffentlich geschützten Flächen. Die UNAP führt seit Mai 2005 die Überwachung der Gebiete dieser Gruppen durch Kontrollfahrten / Monitoring in Zusammenarbeit mit der NGO Initiativa Amotocodie (IA) durch, um Maßnahmen zum örtlichen Schutz durchzuführen. Die IA ist seit Januar 2002 diesbezüglich aktiv. Bisher konnten 150 Belege für die Anwesenheit der Waldbewohner registriert werden. Ergebnisse:

- + Eine **Gruppe von etwa 12 bis 15 Personen** ist in der **Region Amotocodie, Ostgebiet** (westlich der Straße Tte. Montaña – Madrejón, nördlich Faro Moro bis Cerro León, siehe obige Landkarte). Von dieser Gruppe registrieren wir ständig Präsenzzeichen, einschließlich Sichtungen, zuletzt vom Ende September 2008.
Das Gebiet dieser Gruppe ist durch unkontrollierte Abholzungen zur Errichtung von Farmen für Viehzüchter (Estancien) **extrem bedroht**.
- + Eine **Gruppe unbekannter Größe** in der **Region Amotocodie, Westgebiet** (Gebiet des Tte. Picco /siehe obige Landkarte). Es ist ebenfalls ein Gebiet **extremer Bedrohung** in Folge unkontrollierter Abholzungen, um Farmen für Viehzüchter zu errichten. Letztes registriertes Zeichen: August 2008.
- + Eine **Gruppe unbekannter Größe** in der **Dünenregion** (Osten und Nordosten von Enciso und National Parque Médanos (siehe obige Landkarte). Der Lebensraum der Gruppe erstreckt sich bis Bolivien hinein. Letztes registriertes Zeichen: Juni 2008.
Durch Erkundungen von Erdöl-/Erdgasvorkommen und durch Abholzungen ist es ein gegenwärtig **bedrohtes Habitat** (im Süden des National Parque Médanos, Ost- und Nordgebiet von Enciso).
- + Eine **Gruppe unbekannter Größe** in der Region **Palmar de las Islas und im Norden von Cerro León** (siehe obige Landkarte). Die Gruppe benutzt ein grenzüberschreitendes Habitat zu Bolivien. Letztes registriertes Zeichen (Sichtung): August 2008.
Im Norden von Cerro León befindet sich ein gegenwärtig von großen Abholzungen **bedrohtes Gebiet**.
- + Eine **Gruppe von ungefähr 25 Personen** in der **Region von Chovoreca** (siehe obige Landkarte). Ebenfalls eine Gruppe mit grenzüberschreitendem Gebiet zu Bolivien.
Durch eine zunehmende Anzahl an Abholzungen ist es seit Jahren ein **stark bedrohtes Gebiet**.

Die Hauptbedrohungen für die isolierten Ayoreo-Gruppen / Waldbewohner des Nordens vom Chaco und ihrer Gebiete sind die folgenden:

- + Ausdehnung der **Viehzucht** mit massiven und irrationalen **Abholzungen**, viele außerhalb des Rahmens, den das Gesetz erlaubt, viele auf der Grundlage von Umweltgenehmigungen, die erlangt wurden, ohne die legalen Anforderungen zu erfüllen.
Konsequenz: ständige Abnahme der Gebiete und wachsender Druck auf sie selbst und auf die Gruppen der Waldbewohner; Zerstörung von Wasserstellen und Wasserläufe mit Auswirkungen auf umfassende Ökosysteme; Verluste der Lebensressourcen und der Hoheitsgewalt über die Nahrungsquellen. Zunah-

me des Risikos eines unfreiwilligen Kontaktes, zunehmender Verlust der Selbstbestimmung

- + Landspekulation: **Massive Verkäufe und illegale Landvergaben** für Siedlungszwecke der Agrarreform (Colonia de Reforma Agraria) an Soldaten, Viehzüchter, Mennoniten sowohl als Siedlungen als auch an Einzelpersonen), an Brasilianer und andere ausländische Investoren und Unternehmen von Viehzüchtern der Landwirtschaft. Konsequenz: Zerstörung der natürlichen Ressourcen, die irrational geplündert und vernichtet werden, indem die Grundlage für das Leben der Gruppen der Waldbewohner annuliert wird.
- + Das **Schürfen und Erkunden von Erdöl/Erdgas** seitens der Unternehmen mit vom Staat ohne irgendeine vorherige Beratung bewilligter Konzessionen: Die Erkundungen verursachen eine systematische Durchdringung der Gebiete mit intensiven Bohrungen, die das Leben der Artenvielfalt des Gebietes verändern und öffnen diese für jegliche spätere Durchdringung; Risiko eines unfreiwilligen Kontaktes.
- + Förderung und verdeckte **Kontaktsuche seitens der nordamerikanischen evangelischen Missionare und der Mennoniten** mit gelegentlicher Unterstützung von Landeigentümern, die es wünschen, sich von den legalen Hindernissen zu befreien, die die Anwesenheit der Waldbewohner bedeuten kann. Es handelt sich um klare Versuche der „ethnischen Reinigung“ der Gebiete, als Evangelisierung getarnt. Konsequenzen: Risiko des aufgezwungenen Kontaktes mit Gewaltfolgen bis hin zu verhängnisvollen Bedrohungen für das Leben und die körperliche Unversehrtheit der Waldbewohnergruppen.
- + **Illegale Ausbeutung und illegaler Handel von wertvollen Hölzern und mit wilden Tieren.** Konsequenz: Abnahme der Artenvielfalt und Veränderung der natürlichen Ökosysteme. Risiko unfreiwilliger Kontakte.
- + Verletzung der Gebiete seitens **Abenteurer, Geländeveranstaltungen** (Sportjagd, Ralleyfahrten) und ähnliche. Konsequenz: Risiko eines unfreiwilligen Kontakts, Zerstörung natürlicher Ressourcen.

Gegenwärtige Schutzmaßnahmen / Gesetzliche Maßnahmen:

Die rechtsgültigen Gesetze für das Leben und die Selbstbestimmung sowie die Rechte in Bezug auf das Territorium der isolierten Gruppen der Waldbewohner sind u. a. folgende gesetzlichen Regelungen:

- Abkommen OIT 169/ Gesetz 234/93
- Nationale Verfassung
- Gesetz 904/81
- Empfehlung der Neunten Konferenz der Parteien/ Partner/ des
Abkommens über die biologische Vielfalt (CBD)
im Beschluss
IX/13 und anderen ähnlichen Abkommen

Politische Maßnahmen und Maßnahmen der Regierung:

Paraguay mangelt es bis jetzt an einer öffentlichen Staatspolitik, die den Schutz der isolierten Gruppen der Waldbewohner berücksichtigt, jener, die bereits kontaktiert wurden und jener, die sich im Zustand des An-

fangskontakts befinden (z. B. der 1986, 1998 und 2004 kontaktierten Totobiegosode) und der Gruppen in freiwilliger Isolierung (Mbyá in San Rafael).

Die Generalstaatsanwaltschaft des Staates übernahm in den 90iger Jahren eine aktive Rolle mit Schutzmaßnahmen in konkreten Fällen. 1998 verfügte diese an das Ministerium für Öffentlichkeit gesetzliche Schutzmaßnahmen für das Gebiet Amotocodie. Diese wurden trotzdem wiederholt verletzt ohne weitere Konsequenzen, zumal der politische Wille hinsichtlich der Verfügungen der Generalstaatsanwaltschaft kontinuierlich in den letzten Jahren abnahm.

Die staatliche Indianerbehörde INDI und die Regierung von Boquerón erließen Verordnungen und Beschlüsse, in denen sie den Schutz der Gruppen und Gebiete von Amotocodie empfehlen (Beschluss des Rates von INDI Nummer 37/2002; Verordnung der Regierung des Departamento von Boquerón Nummer 02/02).

Der Staat hat bisher jedoch niemals irgendwelche Maßnahmen für den Schutz der Waldbewohnergruppen der Dünenregion, Palmar de las Islas sowie Chovoreca ergriffen. Hinweise der UNAP und anderer über die Existenz jener Gruppen und über die Gefahren, die sie haben, wurden nicht gehört.

Übersetzung: Angelika Scholz

Damit den frei lebenden Ayoreos ihr Wildbeuterleben erhalten bleibt, unterstützt FdN die Projekte der Landsicherung von IA / UNAP und GAT. Wir bitten um Spenden (Kennwort: „Ayoreo“).

Tatort Ostparaguay: Landlose Bauern dringen in Indianerland ein

Bereits das zweite Mal fallen Landlose in das Gebiet der Chiripà-Indigenengemeinschaft Yukyry (Distrikt Itakyry) ein. Schon beim ersten Eindringen wurden sie durch die Staatsgewalt vertrieben.

Auch dieses Mal wurde agiert. Staatsanwalt Julio Cèsar Yegros ging mit 50 Polizisten gegen die *Campesinos* vor. Es konnte jedoch nur eine Festnahme erfolgen, da alle übrigen Eindringlinge nicht angetroffen wurden. Die Landlosen hatten einfache Hütten errichtet sowie Holzkohlemeiler. Dafür waren zahlreiche Bäume gefällt worden. Polizei und Indigene zerstörten die Meiler.

Das indigene Gebiet ist 4.500 ha groß. Das Problem ist, dass es immer noch auf die staatliche Indianerbehörde INDI eingetragen ist. Es muss umgehend an die Indigenen übertragen werden, fordert deren Anwalt Anibal Alfonso.

Quelle: ULTIMA HORA, 11.07.2008

Übersetzung: Joachim Müller

MAKÀ – Überleben durch Kunsthantwerk

Die Makà gehören zu den indianischen Völkern des Chaco (Sprachfamilie MATACO, Sprache: MAKÀ). Sie sind eine der 17 Ethnien Paraguays. Ursprünglich waren sie im unteren Chaco beheimatet. Vor 100 Jahren lebten die Makà weit entfernt von ihrem jetzigen Wohnort im Chaco nördlich des großen Sumpfgebietes des Estero Patino. Dort verliert sich der Mittellauf des Rio Pilcomayo, um schließlich am unteren Ende in zwei Flüssen dem Rio Paraguay entgegen zu eilen. Den Chaco-Krieg bekamen die Makà mit voller Wucht zu spüren. Die Frontlinie verlief 1932 unweit ihrer Dörfer. In dem russischen General Belaieff, der sich auch anthropologischen Studien widmete, fanden sie einen Beschützer. Etliche Männer der Makà kämpften damals freiwillig für Paraguay gegen Bolivien. Belaieff sorgte seinerzeit für die Umsiedlung aus der Todeszone. Sie kamen in die Kolonie „Bartolomè de las Casas“, gelegen am rechten Ufer des Rio Paraguay. Das war nahe dem damals noch sehr beschaulichen, im satten Grün gelegenen Flussafen (Puerto Botanico) der Hauptstadt Asuncion. Die Ernährung sicherte der Anbau von Gartenkulturen, wie Bohnen und Maniok. Ergänzt wurde sie durch die Bogenjagd am Flussufer auf Vögel, Frösche und Fische. Insbesondere letztere lieferten einen bedeutenden Teil der Nahrung, die zudem wichtige Eiweißquelle war.

Durch die wirtschaftliche Ausdehnung wurden sie von hier aus in die Nähe des Botanischen Gartens verdrängt. Dieses bedeutete für sie eine radikale Umstellung ihrer bisherigen Lebensweise. Hatten sie bislang durch traditionelle Subsistenzwirtschaft gelebt, war dieses nun vorbei. Es blieb ihnen nur die Alternative der Anfertigung und der Verkauf von Zeugnissen ihrer materiellen Kultur (Kunsthandwerk).

1985 mussten sie abermals von ihrem Siedlungsplatz weichen. Sie „störten“ das Bild im Botanischen Garten, dem Naherholungsgebiet der Hauptstadt. Die Umsiedlung erfolgte in zwei Orte: nach Mariano Roque Alonso, einem Vorort von Asuncion, der unweit der Rio-Paraguay-Brücke liegt sowie nach Qemukuket im unteren Chaco.

Der Census von 1991 wies für die Makà 1.120 Personen in drei Dörfern aus. Für 2002 sind lt. *Mapa de los Comunidades Indigenas en el Paraguay* in ITA Paso 47 Personen erfasst. Corumba Kue hat 941 Bewohner (96 % Makà, 4 % Nivacle + Enlhet). In Qemukuket leben 230 Personen, davon sind 91 % Makà.

Mit der Umsiedlung auf engem Lebensraum kamen Probleme, wie ich schon 1998 in Corumba Kue erfuhr: „Wenn wir früher Feste mit aus Maniokmehl, Mais und Wassermelone gebrautem Alkohol feierten, gab es im Gegensatz zu heute keine Streitigkeiten. Der Alkohol ist zum Problem geworden. Am schwersten jedoch fällt uns das nahe Wohnen zu den

Guaranis. So eng haben wir noch nie gelebt.“ Mit den Guaranis meinte der Makà, der uns die Siedlung zeigte, die Paraguayer.

12 ha groß ist das Reservat Corumba Kue am Stadtrand von Asuncion. Lt. unserem Makà-Begleiter Tsofai, der uns 2008 führte, „wohnen hier 1.600 Personen in 110 Häusern. Die alte Insel sei dagegen 350 ha groß gewesen (gemeint ist die Kolonie „Bartolomè de las Casas“). Wir haben wenig Land, aber viele Kinder, 500 an der Zahl. Es gibt keine Landtitel, außer für hier. Einzige Einkommensquelle ist das Kunsthhandwerk. Wir leben von den Einkünften des Verkaufs.“

Die Makà sind arm, obwohl sie zu den gutorganisierten indianischen Völkern Paraguays gehören. „Von der staatlichen Indianerbehörde INDI erhalten wir wenig Hilfe“, klagt unser Begleiter. „Große Sorgen gibt es zu Zeit. Wir sollen jetzt für das Trinkwasser bezahlen.“



Hütten der Makà in Corumba Kue (Foto: B. Wegener)

Dass die Makà auf den Souvenirverkauf angewiesen sind, muss jeden Hauptstadtbesucher auffallen. Die Händler/innen auf Plätzen und an Straßen im Zentrum sowie botanischen Garten sind nicht zu übersehen. In der Siedlung Corumba Kue ist das Anfertigen herkömmlicher Gebrauchs- und Schmuckartikel die Hauptbeschäftigung der Familien. Die Männer schnitzen verzierte Bögen und Pfeile, die mit gefärbten Baumwollfäden versehen werden. Die Frauen weben Stoffe, um daraus Tragetasche, Taschen, Umhänge zu fertigen oder stellen Halsketten, wie z. B. aus Sémilla-Früchten oder den Kernen der Coco-Frucht her. Bestimmte Federn für die Stammestracht werden gefärbt. Dabei kommen – mangels Verfügbarkeit von Naturfarben –, wie bei den Webartikeln, Chemiefarben zum Einsatz.



Anfertigen von Kunsthandwerk, unweit der offenen Feuerstelle für die Mahlzeit
(Foto: B. Wegener)

In der Reservation gibt es seit den letzten Jahren ein Gebäude für die Makà-Kultur. Es enthält Ausstellungsstücke und Kaufartikel ihrer Kultur sowie die anderer indigener Völker. Stolz weisen sie auf die an der Wand hängende Porträtzeichnung von Belaieff hin. Er lebt in ihrer Erinnerung als `Amigo` fort. Der General setzte sich auch nach dem Krieg für sie ein, als es ihnen schon nicht mehr möglich war, sich selbst gegen ihre Verdrängung zu wehren.

Schule, Krankenstation sowie Kirche existieren schon länger. Die Maká sind offiziell Baptisten. Der amerikanische Missionar verließ sie aus Altersgründen und war schon etliche Jahre vor 1998 gegangen. Jetzt haben sie ihren eigenen Maká-Pastor, der nach der in die Maká-Sprache übersetzten Bibel predigt.

Die Kinder werden in der Schule in den ersten Jahren in der StammesSprache unterrichtet. Später kommen die offiziellen Staatssprachen Guaranie sowie Spanisch hinzu. Die Schulpflicht besteht für sechs Jahre. Ca. 270 Kinder, incl. einiger Kinder von Nachbarvölkern der Nivacle und Enlhet, besuchen die Einrichtung. Für weiter führende (private) Schulen braucht man Geld. Dieses ist in der Regel nicht vorhanden.

Die meisten Gebäude sind mit Wellblech gedeckte Holzhütten. Daneben bestehen einige kleine Wohnhäuser aus Ziegel. In den Wohngebäuden leben oft bis zu 20 Personen in einem einzigen Raum. Es gibt in der Siedlung Strom- und Telefonanschluss, Trinkwasserleitung und einige provisorische Duschen zwischen den Unterkünften. Speisen werden in

großen Töpfen auf offenen Feuern gekocht. Zumeist sind es Mandioka, Rinderköpfe sowie Pansen.

Den Kindern dienen leere Plastikflaschen als Spielzeug. Aber auch Volleyball und Fußball sind aktuell. Die Jungen spielen „Wijukal“. Dabei werden zwei dunkle sowie zwei helle Holzstücke wie beim Würfeln auf den Boden geworfen.

Obwohl die Maká seit 1935 dauerhaft dem Einfluss der weißen Kultur ausgesetzt sind, konnten sie jedoch ihre alten Bräuche, Feste, Tänze und Lieder beibehalten. Sie repräsentieren damit bei zahlreichen Gelegenheiten die Urbevölkerung von Paraguay. Schon 1943 kam der erste Maká nach Argentinien und zeigte dort Stammestänze. Es folgten Festivals in Mexiko, Uruguay, Brasilien oder wie 2008 in Spanien (Anm.: aus welchen Gründen auch immer, die angereisten Maká wurden dort vergessen!).

Die Familien treffen sich auf den großen Festen, wie der Initiation der Töchter, dem Geburtstag des Kaziken, dem Tag der Eingeborenen, aber auch dann, wenn befreundete Besucher kommen. Dann schmückt man sich mit den Festtrachten aus den Federn des Nandu, Südamerikas großen flugunfähigen Laufvogels. Man singt die überlieferten Lieder und tanzt zum Klang der aus Hirschhufen gefertigten Maracas. Diese „Tanzklappern“ versinnbildlichen die „rytmischen Gebete“ der Vorfahren, die von der Natur und dem gemeinschaftlichen Leben erzählen.



Tanz Sehè Ju-Unipji (Foto: B. Wegener)

Der Reigen der Tänze wird stets mit einem Eröffnungsruft, der Einladung zum Fest begonnen. Sehr beliebt ist der Tanz Sehè Ju-Unipji (*Wir leben*

auf Mutter Erde). Jeder Tänzer fühlt dabei den Stolz, Teil zu sein, für den Erhalt der Erde. Es gibt Tänze, die sind den Tieren gewidmet, wie *Juvenninya* (*Tanz des glücklichen Vogels*). Er ist quasi ein Plädoyer für die Singvögel, die mit ihrem schillernden Gesang den Weg der Menschen begleiten. Aber auch der Jäger wird gewürdigt (*Quo No Non* - Tanz). Bestimmte Tänze betreffen die Gemeinschaft, aber auch die beiden Geschlechter. Hier zu gehören

- *Weqieyumtshen* (*Auswahl der Paare*); Von ihrer Initiation an zeigen die Maká ihre Liebe zur Gemeinschaft, symbolisiert durch den Tanzkreis der Männer, in den die Frauen sich begeben.
- *Wanta filik*, der die Einheit von Männern und Frauen zeigt
- *Tasexesiju efuts* (*Tanz der Frauen*, sogen. „Zirkeltanz“), der ein Gebet an das Leben ist. Er ist gewidmet dem Mädchen, das zur Frau wird.
- *Tewei in teligsii jukheu* (*Chor der Männer* = rhythmische Gebete zum Klang der Maracas. Sie reden von anderen Orten, Zeiten, Lebewesen, präsentieren damit eine nostalgische Art der Natur und Lebensführung.

Der Lebenskraft der Sonne, die am Himmel ihre Bahn zieht, verdeutlicht der *Tasleyij* – Tanz. Daneben gibt es mehrere Tänze, die die Bruderschaft mit anderen indianischen Völkern bekunden. Hierzu gehören

- *Wentisij* (Freundschaft mit den Nivacle (Chulupi), der ursprünglich von den Nivacle übernommen wurde.)
- *Jutsjinhets lotoiinel* (Freundschaft mit den Toba)

Der „Tanz des Höhepunktes des Festes“ ist *Tejuyets qu Nilijju*. Zum Reigen der Festtänze gehören auch welche, die physische Fitness zeigen, wie das Springen der Männer (*Lenqii tilitijpam*) oder den der Fülle (*Kasinto Peso*). Bei letzterem geht es um den „Dank an die Ernte“ (Auch dieser Tanz entstammt dem Einfluss der Nachbarvölker). Daneben gibt es die *Wanta(s)*, eine Serie freier Tänze. Und schließlich folgt das „Große Fest“, wo sich alle einbringen, Chöre, Männer und Frauen.

Anzumerken ist, dass von einigen Tänzen verschiedene Versionen bestehen (*Sehè Ju-Unipji*, *Wanta filik*, *Isunhets lotoihinel*, *Tasexesiju efuts*, *Tewei in teligsii jukheu*).

Einige Stammesidentitäten werden jedoch bald nur noch Geschichte sein. Hierzu gehören die Ohrpflocke, die heute nur noch bei den ca. 80 jährigen Männern zu sehen sind. Sie werden mit ihnen sterben, es sei denn die Jugend würde diese Symbole wieder aufgreifen. Doch dass passiert nun seit Jahrzehnten schon nicht mehr. ...



Makà-Ältester mit Kopfschmuck und Ohrpflocken 1998.
Er ist verstorben, wie wir beim Besuch im Juli 2008 erfuhren. (Foto: B. Wegener)

Mail von Helmut Kaden, der mit mir nach Paraguay reiste:

Hello Bernd,
gestern habe ich auch meine Dia-Filme abholen können und da ist mir auch wieder richtig bewusst geworden, wie wichtig diese Reise mit ihren Eindrücken für mich war. Es war die weiteste und teuerste Reise bisher, aber auch eine Reise, die für mich persönlich Weichen gestellt hat und dafür möchte ich mich bei Dir noch rechtherzlich bedanken! Ohne Dich wäre mir diese Welt verschlossen geblieben ...

und verbleibe mit den besten Grüßen,
Helmut

Leserbrief zum Heft Nr. 47 (Sonderheft Nr. 3 Ayoreode)

... danke für das Vereinsheft (und die Spendenquittung). Es gibt uns einen guten Überblick und Eindruck über die Situation im Gran Chaco. Es war gut zu lesen, auch die Probleme, mit denen die Menschen der Naturvölker konfrontiert sind. Jedenfalls habe ich das Gefühl, dass unsere Spenden sehr gut angelegt sind. Ich spende sehr gerne, da ich glaube, dass die Menschen anderer Länder unser Geld viel nötiger brauchen als wir hier in den Regionen des dekadenten materiellen Überflusses. Auf Seite 5 ist von einem mächtigen Schamanen die Rede, der eine

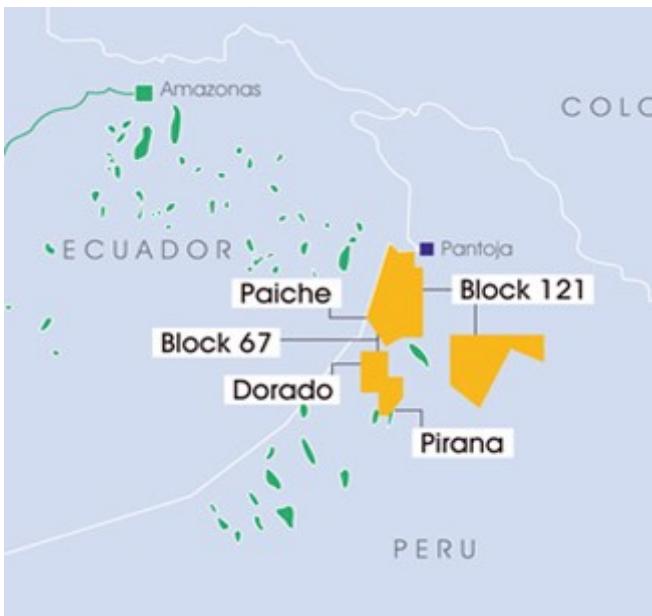
Gruppe Waldindianer anführt. Wie gut, dass es sie noch gibt, wenigstens vereinzelt. Sie dürften die letzten echten und unversehrten sein, die noch offen sind für die Stimme(n) und Botschaften aus der anderen Welt. Wenn wir sie verlieren, dann fällt unsere gegenwärtige Zivilisation wohl endgültig in die spirituelle Steinzeit zurück. Und die Botschaften aus der anderen Welt brauchen wir dringend. Sie sind es vielleicht, die uns herausführen können aus dem ganzen Desaster, in das sich die westliche Welt gebracht hat. Wenn wir sie nur hören könnten. Wenn ich den Lauf der Geschichte so betrachte, dann bekomme ich den Eindruck, es hat nie eine dümmere Spezies gegeben, die auf dieser Erde rumspaziert ist, als den weißen Mann. Und sehr paradox ist, dass gerade wir glauben, wir seien so intelligent. Wir sind so stolz auf unsere Industrien und tollen Technologien. Ich möchte gar nicht abstreiten, dass die eine oder andere Erfindung nützlich ist, doch das täuscht nicht darüber hinweg, dass genau sie es sind, die diese Erde und ihre Menschen an den Rand des Kollaps bringen. Und im Moment schaut es gar nicht danach aus, dass wir die Probleme in den Griff bekommen.

Die Natur geht einen anderen Weg als wir Menschen, der Mensch hat sich von der Natur getrennt. Es müsste sich so vieles ändern, um aus dieser Welt noch eine bessere zu machen, auf allen Ebenen, nicht nur im Umwelt- und Klimaschutz. Und nun haben wir wieder Weihnachten. Das Fest der Materialschlacht und Lichtershow. Was das noch mit christlich zu tun hat, verschließt sich mir. In Zeiten des Klimawandels ist es nichts weiter als eine schallende Ohrfeige in das Gesicht der Menschen der anderen Kontinente. Ich wünschen Ihnen und allen vom FdN ... viel Erfolg bei allen Bemühungen um den Erhalt der letzten Naturvölker dieser Welt. Seelisch sind wir ihnen immer verbunden.

Ganz herzliche Grüße
Doris Martinez

Peru: Ölkonzern gefährdet Isolados / Aislados

Der englisch-französische Ölkonzern Perenco, der bereits in Kolumbien, Venezuela und Ecuador, aber auch in der DR Kongo, Gabun und Kamerun Erdölfelder ausbeutet, hat nun von der peruanischen Regierung die Erlaubnis erhalten im Grenzgebiet zu Ecuador im Marañon-Becken nach Erdöl zu bohren. In dem Gebiet leben aber noch mindestens zwei in freiwilliger Isolation lebende Indigene Völker. Wir befürchten, dass es dadurch zu Auseinandersetzungen mit den Ölarbeitern und zu einer Dezimierung der Indigenen durch eingeschleppte Zivilisationskrankheiten kommt.



Perenco hat durch die Übernahme der amerikanischen Firma Barrett Resources im Januar 2008 die Konzessionen in Peru erhalten. Hauptkapital von Barrett, künftig als Perenco Peru Limited bekannt, ist sein 100 % -iger Anteil an dem Lizenzvertrag für Block 67 im Marañon-Becken. Block 67 umfasst die Felder Paiche, Dorado und Piraña, die zusammen über geschätzte 2P-Reserven von mehr als 300 Mio. Barrel verfügen. Man geht davon aus, dass diese Felder nach der Erschließung bis zu 100.000 Barrel Öl täglich liefern werden.

Inzwischen wurde aus Ecuador bekannt, dass neben AGIP auch Perenco Aufgrund einer OPEC Verfügung zur Stabilisierung des Ölpreises seine Förderung drosseln soll. Die ecuadorianische Regierung hat daraufhin einen Förderstopp für Perenco in Ecuador verhängt. Nun will Perenco mehr als 1.000 Arbeiter in das peruanische Gebiet schicken um 14 Bohrstationen zu errichten. In diesem Gebiet leben die isolierten Völker, wie die peruanische und auch ecuadorianische Regierung bestätigt hat. Perenco jedoch leugnet deren Existenz. Gegen die Erlaubnis der Regierung zur Ölförderung in den Indigenengebieten hat inzwischen die peruanische Indigenen Organisation AIDESEP (Asociación Interétnica de Desarrollo de la Selva Peruana) vor der Interamerikanischen Menschenrechtskommission Klage erhoben.

Neueste Meldung über Perenco ist, dass sich Peru aus dem Projekt ausklinken will und die Last des Pipelinebaus nun alleine auf Perencos Schultern lastet.

Isolados stellen äußerst zerbrechliche Gesellschaften dar und sind durch die rapide fortschreitende Globalisierung heute umso mehr bedroht. Kontaktierungen – früher oft auch als Befriedungen bezeichnet – bringen Tod und Verderben über sie. Die Liste der ausgestorbenen Völ-

ker/Ethnien findet kein Ende, allein zwischen 1900 bis 1950 waren es in Brasilien 87 Völker. In der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts folgten die Iramrari, Luhkute, Kine, Yakannt, Arikapu, Mbiar, Xeta, Simana, Asinani, Inabisana, ... Ein Reigen des Todes, der sich bis heute hinzieht. Diese letzten freien Ureinwohner verschwinden oft so leise von unserer Erde, dass ihr Aussterben kaum bemerkt wird. Das Schicksal dieser Völker hängt jedoch heute nur noch in geringem Maße von ihnen selbst ab. Vielmehr sind sie dem ausgeliefert, was um sie herum passiert und zu ihnen dringt. In der Regel ist es die brutale, rücksichtslose Vernichtung ihres Lebensraumes, bis hin zum Völkermord.

Wir Freunde der Naturvölker protestieren aufs Schärfste gegen die Bohrerlaubnis und bitten Sie, sich der Protestaktion von Rettet den Regenwald e.V. anzuschließen.

Steffen Keulig

Einladung zur Jahresversammlung 2009

Liebe Mitglieder und Unterstützer, wir laden recht herzlich zu unserem Jahrestreffen am **Pfingstsonnabend, 30.05.2009, 10.00 Uhr** nach **LAUENBURG, Hohler Weg 36** bei unserem Freund **Mex (Graf zu Rantzau)**, der in der Altstadt wohnt, ein. **Tagesordnung:**

- Jahresbericht 2008 (Finanzen/Spenden/Mitgliederentwicklung, Westpapua, Ayoreos, Negritos)
- Schwerpunkte 2009
- Dia-Vortrag: Chaco-Reise (Bernd Wegener)
- Bericht/Film: Saami-Reise (Steffen Keulig)

Um für den organisatorischen Teil einen Überblick über die zu erwartenden Teilnehmer/innen zu erhalten, wäre es schön, wenn diese sich vorher bei Steffen (04131-682232) bzw. bei mir melden würden (Tel. 03874-49668).

Bernd Wegener

Ein Gruß unseren neuen Mitgliedern Nadine Schneider aus Berlin, Silvia Kreil aus München und Miriam Pingel aus Stuttgart.

Unsere Buchtipps: Literarische Bestseller über Kulturvernichtung und Völkermord an Ureinwohnern gibt es nur wenige. „Ruf des Dschungels“ von Sabine Kuegler zählt zu diesen Ausnahmen. Eindrucksvoll schildert sie in ihrer Publikation den Völkermord Indonesiens in Westpapua.

Genauso lesenswert und informativ über die prekäre Situation von Ureinwohnern, sind nachstehende Veröffentlichungen.

Bernd Wegener / Steffen Keulig

SCHWARZASIEN

Ureinwohner zwischen Kulturvernichtung und Völkermord

ISBN: 978-3-8255-0684-1

146 S., zahlr. Abb./Karten, Preis: 19,90 €

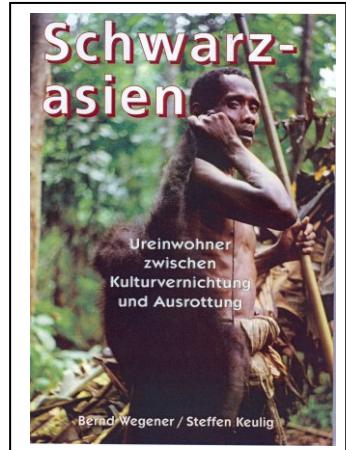
Centaurus Verlag

Schwarzasien – ein Irrtum? Nein, Südostasien ist seit undenklichen Zeiten Heimat von Menschen mit kleiner Statur, dunkler Haut und Kraushaar - NEGRITOS („Negerlein“) genannt.

In einem atemberaubenden Tempo weichen die dortigen Regenwälder, geopfert dem Profit für heute und für einige Wenige.

Mit dem Raubbau an der Natur schwinden nicht nur Fauna und Flora, sondern auch seine Bewohner. Seit tausenden von Jahren einst weit verbreitet, steht heute diese friedliche Jäger- und Sammlerkultur vor dem endgültigen Aus. Kulturvernichtung und Völkermord zeichnen ihren Weg bis in unsere Zeit. Infolge der komplexen gewaltsamen Kraft wirtschaftlicher und staatlicher Interessen sowie religiösen Fanatismus ist das im Namen von Fortschritt und Entwicklung begangene Zerstörungswerk fast vollendet.

In anklagender Weise wird der dramatische Niedergang dieser Ureinwohner, deren letzte Vertreter auf den Philippinen, in Malaysia, Thailand, den Andamanen und in Australien leben, geschildert. Anliegen ist es, nicht nur Betroffenheit zu erreichen, sondern Hilfe für die Bewahrung dieser einzigartigen Kultur.



Bernd Wegener:

GRAN CHACO - DIE WILDNIS STIRBT

Auf den Spuren der letzten Waldindianer

ISBN : 3 - 934121 - 02 - 0

224 S., zahlr. Abb./Karten, Preis : 15,30 €

Meridian Verlag

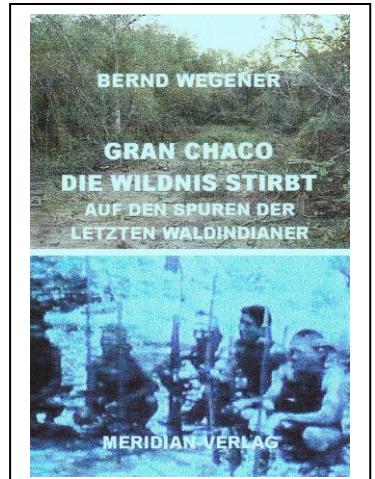
Im Herzen Südamerikas liegt der nördliche Gran Chaco, eine Ebene, in der fast menschenfeindliche Lebensbedingungen herrschen.

Die trockenen Dornbuschwälder und der Mangel an Süßwasser prägten die Indianer, die seit undenklichen Zeiten als Wildbeuter und einfache Bodenbauer hier lebten.

Diese Region ist auch die Heimat der kriegerischen Ayoréode, die bei allen Nachbarvölkern gefürchtet waren. Doch vor siebzig Jahren setzte die Erschließung der indianischen Lebensräume ein.

Die Wildnis mit ihren Wäldern und Savannen, mit ihren Tieren und Menschen begann zu sterben, geopfert der Erdölsuche, den Monokulturen und Rinderweiden. Nur wenige Ayoréode konnten sich in den verbliebenen Wäldern behaupten und verteidigen ihre ange stammten Gebiete mit aller Entschiedenheit.

Im Sommer 1998 reiste der Autor im Auftrag von "Freunde der Naturvölker" e.V. vor Ort nach Paraguay und Bolivien und wurde Zeuge dieser Konflikte. Mit seinem Buch setzt er sich für die Bewahrung indianischer Lebensräume und Kultur ein und ruft zu aktiver Unterstützung für die letzten Naturvölker unserer Erde auf.



Steffen Keulig:

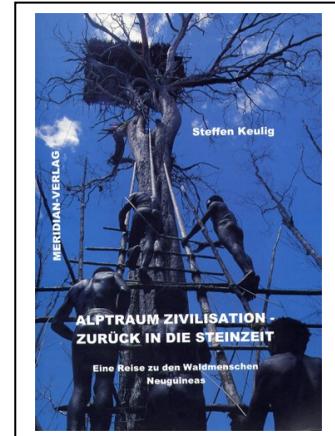
ALPTRAUM ZIVILISATION - ZURÜCK IN DIE STEINZEIT

Eine Reise zu den Waldmenschen Neuguineas

ISBN : 3 - 934121 - 04 - 7

253 S., zahlr. Abb./Karten, Preis : 17,90 €

Meridian Verlag



Mit „Alpträum Zivilisation - zurück in die Steinzeit“ gelingt dem Autor eine nicht alltägliche Mischung aus Reisebericht und Sachbuch. Eindrucksvoll schildert er die Strapazen des Marsches zu den Baumhausmenschen in West Papua und stellt dem Leser zahlreiche Elemente ihrer traditionellen Kultur und naturverbundenen Lebensweise vor. Parallel dazu wird das Schicksal von Naturvölkern in anderen Regionen der Erde aufgegriffen, die durch den Kontakt mit der Zivilisation nicht nur ihre Würde, sondern in zunehmendem Maße auch ihre Existenzgrundlagen verlieren. In zahlreichen, mit der Thematik verbundenen Abschnitten stellt der Autor die Existenzweise der Naturvölker der Menschen in den Industrieländern gegenüber und analysiert kritisch die selbstzerstörerischen Elemente der Zivilisation. Anhand vieler Beispiele geht er auf die Ursachen der weltweiten Naturzerstörung ein und zeigt Perspektiven für ein „Leben nach menschlichem Maß“ auf.

Bernd Wegener:

INDIANER IN DEN USA ZWISCHEN DEM ENDE DER INDIANERKRIEGE

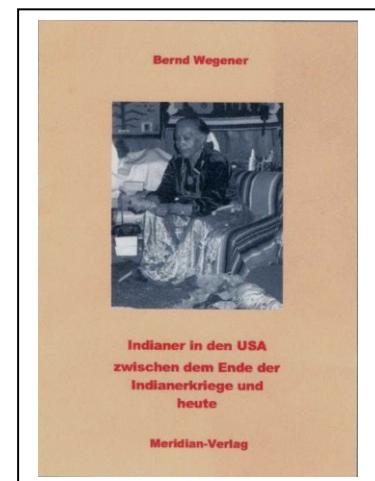
UND HEUTE

ISBN : 3 - 934121 - 08 - X

253 S., zahlr. Abb./Karten/Übersichten, Preis : 18,00 €

Meridian Verlag

Dieses Buch beginnt dort, wo andere Darstellungen enden. Es schlägt den Bogen von den abschließenden Kämpfen der Indianer in den USA über ihre Zwangseinweisung in Reservationen bis hin zur aktuellen Situation zahlreicher Stämme. An Hand vieler Beispiele zeichnet der Autor den Leidensweg der indianischen Ureinwohner im 20. Jahrhundert nach, verdeutlicht jedoch auch ihren Widerstand und die Suche nach Identität.



Herausgeber: Freunde der Naturvölker e.V. (FdN), Katzenstraße 2
(Heinrich-Böll-Haus), D-21335 Lüneburg / - deutsche Sektion von
Friends of Peoples Close to Nature (FPCN) –
www.naturvoelker.org www.freewestpapua.de

Spendenkonto: 6196-205, Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20)

Redaktion: Bernd Wegener, Reiterweg 10, D-19288 Ludwigslust, Tel.: 03874-49668,
b.wegener@gmx.de, Druck: Druckerei Buck GmbH, Parkstr. 28, 19288 Ludwigslust

Der gemeinnützige Verein „Freunde der Naturvölker e.V.“ besteht seit 1991. Er leistet Bewahrungshilfe, versteht sich als Fürsprecher der letzten Naturvölker, ihrer Kulturen und Lebensweisen.